

# Leipziger Tage



# ziger blatt

No. 235. Mittwochs

den 23. August 1815.

## Theater.

Theatersucht, ein Original-Lustspiel in 3 Akten, von Karl Schall, sahen wir hier am 20. d. M. zum Erstemale.

Dieses bis jetzt, so viel uns bekannt, noch ungedruckte Lustspiel, das in Breslau eine mehrmalige Aufführung erlebte, und in der rühmlich sich auszeichnenden Zeitschrift: Zeitblüthen, bereits kritisch beleuchtet worden ist, kann mit allem Recht zu den seltenen guten Erscheinungen in diesem Fache der dramatischen Dichtung gezählt werden, und gewiß wird Keiner ohne Erregung dieß Stück ansehen — besonders wenn es so dargestellt wird, wie hier geschah — das mit treffendem Wit und Laune die, freilich dem Himmel sey Dank! nicht mehr so sehr, wie sonst, doch immer hin und wieder noch genug spukende Liebhabertheatersucht persifliert. Einige kleine Auswüchse einer zu locken Laune des Dichters, die in ihrem raschen Fluge zu ein paar Zwecktheutigkeiten sich hat hinreißen lassen, wünscheten wir freilich weg, um so mehr, da durch ihr Aus-

lassen das Stück, das so reich an wahrhaft komischen Scenen ist, gewiß auch nicht in dem Beifall der Menge verlieren, wohl aber noch mehr den Beifall des gebildeten Geschmacks gewinnen wird, der ja doch nur am Keinen sich ergötzen kann, und selbst in der höchsten Erregung der Lustigkeit, erwecke durch Darstellung des Lächerlichen, noch die ganz verschleierte Grazie liebt und wünschet. Wir wissen nicht, ob der Hr. Verfasser mit diesem Lustspiel seine Laufbahn als dramatischer Dichter eröffnet, oder ob bereits mehrere Stücke er geschrieben, doch, sey welches auch will der Fall, so können wir mit voller Ueberzeugung ihm und uns Glück wünschen; ihm, daß er so rühmlich und erfreuend sich uns zuerst bekannt machte; uns, daß zu der so sehr kleinen Zahl guter Lustspieldichter einer mehr hinzu gekommen ist —

Die Darstellung war des heitern Kunstwerks würdig, und wir gestehen, daß in dieser Vorstellung wir keine Person haben aufweisen sehen, die nicht das gegründete Lob sich

erworben hätte, ihre Rolle richtig und wahr gegeben zu haben. (Daß dieses nicht immer der Fall ist, bei allen, selbst den größten Bühnen, und auch wohl von der strengsten Kritik ohne Ungerechtigkeit und Uebersetzung kaum verlangt werden kann, wird Jeder wissen und einsehen, der nur einigermaßen über das Ganze, so zu einer Darstellung gehet, im Klaren ist, und es verdient daher um so rühmlicher Erwähnung, wenn es statt findet.) Welche vielgeübte Künstlerin Mad. Hartwig ist, beweist in diesem Stück sich recht aufs Neue.

### Beschreibung des heiligen Grabes.

(Fortsetzung.)

So weit Deshayes. Die eigentliche Kirche des heiligen Grabes ist im Thale des Calvariberges erbaut und auf dem Boden, wo, wie bekannt, Jesus begraben wurde. Diese Kirche bildet ein Kreuz, die Kapelle selbst des heil. Grabes macht nur das Schiff derselben aus; sie ist zirkelrund, wie das Pantheon in Rom, und erhält das Licht durch einen Dom, worunter sich das heil. Grab befindet. Sechzehn Säulen zieren die Umgebung dieser Kapelle; sie stützen durch siebenzehn Arkaden eine obere Gallerie, welche gleichfalls aus sechzehn Säulen und siebenzehn Arkaden besteht, die jedoch kleiner sind, als die, welche sie tragen. Nischen, welche den Arkaden entsprechen, erheben sich über den Fries der letzten Gallerie und der Dom sängt auf dem Bogen dieser Nischen

an. Diese waren ehemals beziert mit Mosaiken, welche die zwölf Apostel, die heilige Helena, den Kaiser Constantin und drei andere unbekante Bilder darstellten.

Die Bauart der Kirche, welche eigentlich am Fuße des Calvariberges steht, ist offenbar aus Constantins Zeitalter: überall findet man die korinthische Ordnung. Die Pfeiler sind schwerfällig, oder sehr dünn, und ihr Durchmesser steht fast immer in keinem gehörigen Verhältnisse zur Höhe.

Die Kirche hat kein Paristyl; man geht durch zwei Seitenthüren hinein, von denen nur die eine offen ist. Auch scheint sie gar keine äußern Verzierungen gehabt zu haben. Sie ist überdies durch elende Hütten und griechische Klöster verdeckt, welche an die Mauern angebaut sind.

Das kleine marmorne Denkmal, welches das heilige Grab bedeckt, hat die Gestalt eines Katafalks. Das Innere desselben stellt ein Grab von einfachem weißen Marmor dar, welches auf der einen Seite an die Kirchenmauer sich lehnt, und den katholischen Geistlichen zum Altar dient; dieses ist das Grab Jesu Christi.

Der Ursprung der Kirche des heil. Grabes verliert sich im hohen Alterthum. Der Verfasser des Epitome bellorum sacrorum behauptet, daß sechsundvierzig Jahre nach der Zerstörung Jerusalems, durch Vespasian und Titus, die Christen von Hadrian die Erlaubnis erhielten, auf dem Grabe ihres Gottes einen Tempel zu bauen, oder vielmehr wieder aufzubauen, und in dessen Umfang die übrigen

von den Christen verehete Orte mit einzuschließen. Er setzt hinzu, dieser Tempel sey von der Helena, der Mutter Constantins, vergrößert und reparire worden. Quaresinus bestreitet diese Meinung, „weil, wie er sagt, die Gläubigen bis auf Constantins Regierung nicht die Erlaubniß hatten, ähnliche Tempel zu erbauen.“ Der gelehrte Geistliche vergißt, daß vor der Verfolgung unter Diocletian die Christen schon zahlreiche Kirchen besaßen, und öffentlich ihre Mysterien feierten. Lactanz und Eusebius rühmen um diese Zeit den Reichthum und das Glück der Gläubigen.

Auf alle Fälle steigt die Gründung dieser Kirche wenigstens bis zu Constantins Regierung hinauf. Man hat noch einen Brief dieses Fürsten, worin er dem Macarius, Bischoff von Jerusalem, befehlet, eine Kirche an dem Orte zu bauen, wo das große Geheimniß des Heils in Erfüllung ging.

(Der Beschluß folgt.)

### Mancherlei.

Simonde Sismondi, in der Vorrede zu seiner Geschichte der italienischen Freystaaten, sagt: „Die Verfassung der Etrurier war die des Glücks und der Freiheit, sie waren ein Bundesstaat. Ehre den freien Völkern, die Ehrsucht nicht verleiht! Ehre den Völkern, die das edelste der Güter, die Freiheit, der Macht und dem Glanze vorzuziehen wissen und von ihrer Regierung Wahrung, allgemeines Wohlwollen und keine neuen Eroberungen

verlangen. Ehre den freien Nationen, die in der Bundesverfassung nicht bloß Schutz gegen Angriffe von außen, sondern auch Sicherheit gegen ihre eigenen Leidenschaften, die Verirrungen der Ehrsucht und den Schwandel glücklicher Fortschritte suchen.“

Seine Pflichten mit aller Treue erfüllen, und den Erfolg Gott anheim stellen, ist die beste Waffe, und Trost gegen den Andrang von Übsen und Narren.

Es giebt Menschen, die so viel ähnliches mit einer gewissen Thiergattung haben, daß man sie recht eigentlich Kyniker nennen könnte. Sie bellen alles an, was ihnen begegnet; Freund und Feind.

Bei unvermuthetem Verluste ist die Erinnerung an oft unvermuthete Wohlthaten von Gott — die gewiß ein jeder Mensch beim ersten Nachsinnen über seine Vergangenheit findet — der beste Trost.

Auflösung des im vor. Stück gegebenen Anagramms.

Heber. Eher. ehe. Ehe. Ehrs.  
Heer. Reh.

Leipzig den 22. August 1815.

**Wechsel- und Geld-Cours**  
in sächsischer Wechselzahlung.

In den Messen.	Geld.	Briefe.
Leipziger Neujahr-Messe . . . . .	—	97 $\frac{3}{4}$
— Oster . . . . .	—	—
Naumburger . . . . .	—	—
Leipziger Michael . . . . .	—	99 $\frac{1}{2}$
A Uso		
Amsterdam in Bco. . . . .	—	—
in Cour. . . . .	—	139 $\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco . . . . .	—	146 $\frac{1}{2}$
Augsburg in Ct. . . . .	100 $\frac{1}{2}$	—
Wien ) in Wiener Währ. . . . .	—	30
Prag )	—	—
Frankf. a. M. W. Z. . . . .	—	100 $\frac{1}{2}$

	Geld.	Briefe.
London à 2 Uso . . . . .	—	5. 18 $\frac{3}{4}$
Paris à Mth. . . . . pr. 300 Fr.	79 $\frac{3}{4}$	—
Lion à Mth. . . . .	—	—
Gewinnen.		
Holl. Ducaten . . . . .	41 $\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. — . . . . .	11	—
Bresläuer — à 65 $\frac{1}{4}$ . . . . .	—	8 $\frac{3}{4}$
Passir — à 65 . . . . .	—	7 $\frac{1}{2}$
August-u. Louisd'or à 5 Thlr.	—	6 $\frac{3}{4}$
Souveraind'or . . . . .	—	—
Ducaten al marco . . . . .	—	—
Louisd'or al marco . . . . .	—	—
Verlieren.		
Schildd'or à 6 $\frac{1}{4}$ . . . . .	—	—
Cassen-BiMet . . . . .	—	—
Preussisch Current . . . . .	1 $\frac{1}{2}$	—
Conventions-Munze . . . . .	—	pari
10 und 20 Kreuzer . . . . .	—	pari
Kronthlr. à 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. . . . .	—	pari
Wiener Eialösungsscheine 150 G	—	—

**Thorzettel vom 22. August 1815.**

**Grimmallsches Thor.** 11.  
St. Ab. Se Durchl. der Herzog von Gotha, nebst Suite, v. Dresden, pass. durch  
Auf der Dresdner Post Hr. Jun. Dresler, von Carlruhe, um  
Hr Graf v. Dohna, v. Hermsdorf, im Hot. de S.  
Die Sorauer fabe. Post  
Hr App. Nat. Rath D. Kozl, von Dresden, b. der Frau Domb. D. Bauer  
Vorm. Die Dresdner r. Post  
Auf der Berliner Post Hr. Partik. Dumier, v. d. Die Breslau r. Post  
Nachm. Hr. Senat. Lameyer a. Bremen, von Eöplitz, im Hot. de S.  
Die Berliner r. Post  
Der St. Russ. Hr. Obrist Kondratiew, von Warschau, pass. durch  
**Hallsches Thor.** 11.  
St. Ab. Die Hr. M. Klein a. Treuen, Günther

a. Hohenstein, Max a. Ehemnis, Hamann aus Waldenburg, Vezold a. Rabenstein, Fischer und Künast a. Neustadt, v. Beschw v. d.  
Vorm. Die Dessauer leer  
Hr Reg. Rath v. Grünberg, von Wismar, v. d. Nachm. Hr. Baron v. Meuschen, von Hohenre. im Hot. de Sav.  
**Dammstädter Thor.** 11.  
Vorm. Hr. Baron von Osten-Sacken a. Liefland, v. Carlruhe, im Hot. de Saxe  
Nachm. Hr. Hym. v. König, von Wolfstiz, bei Wiedrecht  
Die Annaburger f. Post  
**Peters Thor.** 11.  
St. Ab. Hr. Kam. Gontard, von Frankf. a. M., pass. durch  
Vorm. Die Nordhäuser f. Post

**Thorschluß Ein Viertel auf 9 Uhr.**